

 **BADISCHE**   
**NEUESTE NACHRICHTEN**

Seite 101

April 23, 2013

**Karlsruhe/Atlanta.** Wenn Jochen Teizer in seine alte Heimat kommt, dann informiert er sich als erstes über den Fortgang der Bauarbeiten zur Kombilösung. Und immer wenn er dabei von neuen Zeitverzögerungen, Zahlungsschwierigkeiten oder neuerdings einer Komplettsperrung der Kaiserstraße liest, schüttelt Teizer den Kopf. Dabei ist der gebürtige Ettlinger beileibe kein notorischer Besserwisser. Der promovierte Bauingenieur lehrt am Georgia Institute für Technology in Atlanta und ist dort einer der führenden Köpfe bei der Weiterentwicklung einer softwaregestützten Gebäudedatenmodellierung (Building Information Modeling/BIM).

Ein solches BIM findet seine Anwendung vor allem in der Bauplanung. Gerade bei einem Großprojekt wie der Kombilösung hätte ein BIM unschätzbare Dienste erwiesen, meint Teizer.

## „Kombibau-Pannen waren vermeidbar“

### In die USA ausgewanderter Ettlinger wirbt für modernes Informationssystem

Der Grund: Bei dieser Methode haben alle an der Planung beteiligten Akteure, also Ingenieure, Bauherren, Auftraggeber, Anlieger, Statiker und Baufirmen, von Beginn an Zugriff auf sämtliche verfügbaren planungsrelevanten Daten. Durch das „geballte Wissen vieler Experten“ werden die Planungen eines Großprojekts laufend optimiert, so Teizer, außerdem würden die Interessen der öffentlichen Hand durch diesen transparenten Verlauf der Planungen gefördert.

Mit einem funktionierenden BIM hätte es nicht zur siebenmonatigen Vollsperrung der Kaiserstraße kommen

müssen, wagt Teizer eine kühne Hypothese. „Wahrscheinlich wäre es gar nicht erst zu diesen massiven Verzögerungen gekommen. Und wenn doch, hätten auch andere Möglichkeiten diskutiert werden können, um künftig bessere Baufortschritte zu machen“, so Teizer.

Sein Interesse am Karlsruher Jahrhundertprojekt ist übrigens nicht alleine wissenschaftlich begründet, Teizer hat an der Universität Karlsruhe sein Bauingenieurstudium mit dem Diplom beendet und siedelte erst danach für seine Promotion nach Amerika über. Allerdings sei der Einsatz eines BIM bei

kommunalen Bauvorhaben in Deutschland rechtlich wohl nicht ganz unbedenklich, mutmaßt Teizer. Private Investoren würden bei der Optimierung von Bauvorhaben bereits auf diese Methodik zurückgreifen, die öffentliche Hand sei wegen der rechtlichen Vorgaben noch zögerlich. Schade, meint Teizer, denn auch in Deutschland werde die Entwicklung von BIM vorangetrieben.

Vielleicht sollte der Gesetzgeber die Art und Weise der Vergabeverfahren ohnehin einmal gründlich überprüfen, mahnt Teizer zum Umdenken. Dass bei öffentlichen Ausschreibungen das

günstigste Angebot zum Zug komme, sei aus mehreren Gründen nicht nachvollziehbar. „Das günstigste Angebot ist nicht immer das beste und wegen der Kostensteigerungen am Ende sogar nicht einmal mehr das günstigste“, so Teizer.

Allerdings seien Kostenexplosionen und ein durcheinandergewirbelter Zeitplan bei Großprojekten kein typisch deutsches Phänomen, weiß Teizer. Er sei bereits auf der ganzen Welt herumgekommen und habe oft genug von den gleichen Problemen gehört. Hochkomplexe Mammutvorhaben wie Flughäfen und Bahnhofsvorhaben könnten künftig nur noch dann optimiert und zu einem versöhnlichen Ende gebracht werden, wenn modernste Technik eingesetzt und möglichst viele Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft hinzugezogen würden. Ekart Kinkel